

Geschäftsverzeichnismrn. 7383, 7384 und  
7385

Entscheid Nr. 83/2020  
vom 4. Juni 2020

ENTSCHEIDSAUSZUG

---

*In Sachen:* Vorabentscheidungsfragen in Bezug auf Artikel 7 des königlichen Erlasses Nr. 3 vom 9. April 2020 « zur Festlegung verschiedener Maßnahmen bezüglich des Strafverfahrens und der Strafvollstreckung sowie Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des Coronavirus COVID-19 », gestellt von der Kammer für Eilverfahren des Gerichts erster Instanz Luxemburg, Abteilung Marche-en-Famenne.

Der Verfassungsgerichtshof, Kleine Kammer,

zusammengesetzt aus dem Präsidenten F. Daoût und den referierenden Richtern M. Pâques und Y. Kherbache, unter Assistenz des Kanzlers F. Meersschant,

erlässt nach Beratung folgenden Entscheid:

\*  
\* \* \*

### *I. Gegenstand der Vorabentscheidungsfragen und Verfahren*

In drei Beschlüssen vom 20. April 2020, deren Ausfertigungen am 27. April 2020 in der Kanzlei des Gerichtshofes eingegangen sind, hat die Kammer für Eilverfahren des Gerichts erster Instanz Luxemburg, Abteilung Marche-en-Famenne folgende Vorabentscheidungsfrage gestellt:

« Verstößt Artikel 7 des königlichen Erlasses Nr. 3 vom 9. April 2020 gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung in Verbindung mit Artikel 23 der Verfassung, indem er von Amts wegen bestimmte verurteilte Personen ausschließt und somit nicht für jeden Verurteilten, der zur Risikogruppe von gefährdeten Personen, die ernsthafte Symptome des Coronavirus Covid-19 entwickeln können, gehört, diese Möglichkeit der Zuerkennung einer Unterbrechung der Strafvollstreckung mittels Einhaltung von Bedingungen vorsieht? ».

Am 29. April 2020 haben die referierenden Richter M. Pâques und Y. Kherbache in Anwendung von Artikel 71 Absatz 1 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof den Präsidenten davon in Kenntnis gesetzt, dass sie dazu veranlasst werden könnten, dem in Kleiner Kammer tagenden Gerichtshof vorzuschlagen, einen Entscheid zu erlassen, in dem festgestellt wird, dass die Vorabentscheidungsfragen offensichtlich nicht in die Zuständigkeit des Gerichtshofes fallen.

(...)

### *III. Rechtliche Würdigung*

(...)

B.1.1. Aufgrund von Artikel 142 Absatz 2 der Verfassung und Artikel 26 § 1 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof ist der Gerichtshof dazu befugt, im Wege der Vorabentscheidung über Fragen bezüglich der Verletzung der Regeln, die durch die Verfassung oder aufgrund der Verfassung für die Bestimmung der jeweiligen Zuständigkeiten der Föderalbehörde, der Gemeinschaften und der Regionen festgelegt sind, der Artikel von Titel II (« Die Belgier und ihre Rechte ») und der Artikel 143 § 1, 170, 172 und 191 der Verfassung durch ein Gesetz, ein Dekret oder eine in Artikel 134 der Verfassung erwähnte Regel zu befinden.

B.1.2. Weder Artikel 26 § 1 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, das in Ausführung von Artikel 142 der Verfassung angenommen wurde, noch irgendeine andere Verfassungs- oder Gesetzesbestimmung verleihen dem Gerichtshof die Zuständigkeit, im Wege der Vorabentscheidung über die Vereinbarkeit der Bestimmungen eines königlichen Erlasses - selbst dann nicht, wenn dieser aufgrund eines

Gesetzes, mit dem dem König Sondervollmachten verliehen werden, ergangen ist – mit den Artikeln von Titel II (« Die Belgier und ihre Rechte ») zu befinden.

B.1.3. Nur dann, wenn ein königlicher Erlass durch Gesetz bestätigt wird, wird er selbst ab dem Datum des Inkrafttretens des Bestätigungsgesetzes eine Gesetzesnorm. Der Gerichtshof ist dann befugt zu prüfen, ob das Bestätigungsgesetz, das die Bestimmungen des königlichen Erlasses übernommen hat, nicht gegen eine der Verfassungsbestimmungen verstößt, deren Einhaltung er gewährleisten muss.

B.2. Artikel 7 des königlichen Erlasses Nr. 3 vom 9. April 2020 « zur Festlegung verschiedener Maßnahmen bezüglich des Strafverfahrens und der Strafvollstreckung sowie Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des Coronavirus COVID-19 » bestimmt:

« L'interruption de l'exécution de la peine peut être octroyée par le directeur au condamné qui répond aux conditions suivantes :

- le condamné a déjà bénéficié, dans les six derniers mois, d'au moins un congé pénitentiaire de trente-six heures tel que visé à l'article 6 ou à l'article 59 de la loi du 17 mai 2006 relative au statut juridique externe des personnes condamnées à une peine privative de liberté et aux droits reconnus à la victime dans le cadre des modalités d'exécution de la peine qui s'est bien déroulé, ou il exécute sa peine sous forme de détention limitée telle que visée à l'article 21 de la même loi pourvu qu'il jouisse déjà de congé pénitentiaire dans ce cadre, ou il appartient au groupe risque des personnes vulnérables au développement de symptômes graves du coronavirus COVID-19;

- le condamné dispose d'une adresse fixe;

- il n'existe pas, dans le chef du condamné, de contre-indications; ces contre-indications portent sur le risque que le condamné se soustraie à l'exécution de sa peine, sur le risque qu'il commette des infractions graves pendant l'interruption de l'exécution de la peine, sur le risque qu'il importune les victimes ou sur le risque qu'il ne se conforme pas aux mesures imposées par le gouvernement dans le cadre de la lutte contre la propagation du coronavirus COVID-19;

- il n'y a, au moment de la décision d'octroi de l'interruption de l'exécution de la peine, aucune indication que le condamné causera des problèmes de santé aux personnes chez qui il séjournera;

- le condamné marque son accord par écrit avec l'interruption de l'exécution de la peine et les conditions générales qui y sont attachées.

Les condamnés suivants sont exclus de l'interruption de l'exécution de la peine :

- les condamnés qui subissent une ou plusieurs peines privatives de liberté dont le total s'élève à plus de 10 ans;

- les condamnés qui subissent une ou plusieurs peine(s) d'emprisonnement pour des faits visés aux Livre II, Titre *Iter* du Code pénal;

- les condamnés qui subissent une ou plusieurs peine(s) d'emprisonnement pour des faits visés aux articles 371/1 à 378*bis* du Code pénal ».

B.3. Der vorerwähnte königliche Erlass Nr. 3 ist aufgrund der Artikel 2 und 5 des Gesetz vom 27. März 2020 « zur Ermächtigung des Königs, Maßnahmen zur Bekämpfung der Ausbreitung des Coronavirus COVID-19 zu ergreifen (II) » ergangen. Er ist nicht vom Gesetzgeber bestätigt worden.

B.4. Die Vorabentscheidungsfrage fällt also offensichtlich nicht in die Zuständigkeit des Gerichtshofes.

Aus diesen Gründen:

Der Gerichtshof, Kleine Kammer,

einstimmig entscheidend,

stellt fest, dass der Gerichtshof nicht dafür zuständig ist, die Vorabentscheidungsfragen zu beantworten.

Erlassen in französischer und niederländischer Sprache, gemäß Artikel 65 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, am 4. Juni 2020.

Der Kanzler,

Der Präsident,

(gez.) F. Meersschaut

(gez.) F. Daoût